

## **Wallfahrt nach Lourdes 2026 – Tag 6 – Messe in der Bernadette-Kirche**

Liebe Schwestern und Brüder!

Sportbegeisterte unter uns – wir wollen ja nicht ausschließen, dass es solche gibt – wissen, wie das so ist – z.B. bei Olympischen Winterspielen. Da freuen wir uns alle, denn „unsere“ österreichischen Sportler haben dann zumeist eine stattliche Zahl von Medaillen eingeheimst – Es muss wohl ein unvergesslicher Höhepunkt für die Sportler sein, auf das Siegerpodest zu steigen und die Auszeichnungen überreicht zu bekommen. Das ganze Land freut sich mit ihnen und fühlt sich mit seinen Sportlern geehrt – selbst ich, der ich zum Erfolg der österreichischen Sportler recht wenig beitrage, freue mich in so einem Moment. Und dann noch der Empfang bei der Rückkehr in die Heimat... - So wurden und werden zu allen Zeiten siegreiche Heimkehrer gefeiert: Heerführer, Künstler und eben auch Sportler.

Als Jesus damals vor dem Osterfest in Jerusalem von seiner bevorstehenden Verherrlichung sprach, werden bei den Zuhörern, die seinen Einzug als Messias miterlebt hatten, ähnliche Fantasien abgelaufen sein. Wann wird sich endlich zeigen, dass er der Herr ist, wann triumphiert er? Den äußeren Umständen nach schien für viele die Zeit dafür reif. Sogar griechische Wallfahrer, die nach Jerusalem gekommen waren, um hier als Pilger Ostern zu feiern, fragten nach ihm. Offenbar war er schon über das lokale Judentum hinaus bekannt und es herrschte gespannte Erwartung.

Als man das Interesse der griechischen Gäste, die nach ihm fragten, an ihn herantrug, nahm er dies zum Anlass klarzustellen, was ihm, seinen Jüngern und Anhängern bevorstand:

Ja, er wird verherrlicht werden, die Stunde ist nun da, aber ganz anders als erwartet. Er hat den Weg des Weizenkorns vor sich, das in die Erde fällt und stirbt, bevor es reiche Frucht bringt. Sein Triumphzug wird ihn in seine Gefangennahme, Verurteilung und in den Tod am Kreuz führen. Während die anderen darin die totale Katastrophe sehen, sieht er darin die Vollendung seines göttlichen Auftrages.

Diese Welt denkt in anderen Kategorien als er und meint, die Herrschaft über die Menschen erringen zu müssen um Macht zu haben. Seine wahre Herrlichkeit und Macht wird in der Auferstehung sichtbar werden und in dem, was sein Wirken in seiner kurzen Lebenszeit an Früchten hervorbringen wird.

Im Evangelientext, der auch die Rede vom Weizenkorn enthält, hat der Evangelist Johannes zusammengefasst, was die anderen Evangelisten in mehrere Episoden aufgeteilt erzählen. Dort fragt Jesus seine Jünger: Für wen halten die Leute den Menschensohn? Und für wen haltet ihr mich? Als Petrus stellvertretend für seine Jünger ihm antwortet: "Du bist der Messias", eröffnet er ihnen, dass der Messias leiden und sterben müsse. Die Jünger reagieren mit Unverständnis, Petrus will ihn von seinem Leidensweg abhalten. Auch als Jesus wenige Tage darauf auf dem Berg der Verklärung sich einigen von ihnen in seiner göttlichen Herrlichkeit zeigte, verstanden sie dies immer noch nicht. Sie können das erst viel später verstehen, nach seinem Tod und seiner Auferstehung.

Manchen Menschen geht es nicht anders als den Jüngern: Sie möchten in ihrem Leben als Christen vor allem Momente des Triumphes erleben, einen starken Messias und Erlöser. Sie möchten Anhänger einer Religion sein, die allen anderen Religionen überlegen ist, die alles besser kann und alles besser löst. Sie jubeln einem Erlöser zu, der alles für sie erledigt hat. Sie kommen mir vor, wie Sportbegeisterte, die ihren Helden vom gemütlichen Sofa aus zujubeln. Sie wollen Früchte ernten, für die sie selbst keinen Finger gekrümmt haben. Sie halten sich für Sportler, ohne sich selbst zu bewegen. Diese vielleicht unbewusste Haltung zeigt sich in der dann und wann von besonders sogenannten oder selbsternannt fortschrittlichen Christinnen und Christen vertretenen Auffassung, es wäre besser, unseren Glauben durch den Auferstandenen zu repräsentieren als durch den Gekreuzigten. Das aber wäre fatal. Ohne Mühe kein Sieg, ohne Schweiß keine Muskeln, ohne Geduld kein Erfolg, ohne Tod kein Leben, ohne Kreuz keine Auferstehung.

Und was für Jesus galt, gilt auch für uns: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Jesus möchte sich nicht als Superstar feiern lassen und mit uns seinen Triumph genießen. Er will

die Welt verändern und alle zu sich ziehen. Er will, dass wir ihm nachfolgen und dass wir wie er Früchte bringen.

Wir sollen Früchte bringen. Welche Früchte?

Auf einmal erschließt sich uns die Tiefe jenes Satzes des Jesuitenpaters Alfred Delp, der leider vielfach zum Kalenderspruch verkommen ist, Sie kennen ihn wohl. Alfred Delp schreibt:

*Wenn durch einen Menschen ein wenig mehr Liebe und Güte,  
ein wenig mehr Licht und Wahrheit in der Welt war,  
dann hat sein Leben einen Sinn gehabt.*

Alfred Delp wurde 1945 mit 38 Jahren in Berlin-Plötzensee erhängt, nachdem er als Mitglied einer Widerstandsbewegung gegen den Nationalsozialismus verhaftet und zum Tod verurteilt worden war.

*„Das Weizenkorn muss sterben, sonst bleibt es ja allein  
der Eine lebt vom Andern, für sich kann keiner sein:  
Geheimnis des Glaubens – im Tod ist das Leben!“*

Amen.

**Es gilt das gesprochene Wort!**